

# Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Inserionspreis beträgt für die 5spaltige Festzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Blakattafeln ausgehängt.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im deutschen Reich am 1. Dezember 1914 wiederum nur kleinere Viehzählung statt. Das Erhebungsformular für die diesjährige Zählung ist ferner mit Rücksicht auf die Kriegslage wesentlich vereinfacht.

Hierzu werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgedruckten „Erläuterungen“ zur genauen Beachtung verwiesen. Die Fristen zur Einreichung des Zählmaterials sind pünktlich einzuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung, für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, sowie für die Gewinnung eines Einblicks in die Fleischmengen, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden, wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortseinwohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung, Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in die Zählarten lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 14. November 1914.

Der Regierungspräsident. J. B. v. Siewski.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 25. November 1914.

Der Magistrat. Füller.

### Bekanntmachung.

Die Stadt will mehrere Grundstücke, Wiesen und Acker aus freier Hand verpachten.

Interessenten wollen sich innerhalb 10 Tagen, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Magistratsbüro Zimmer Nr. 9, melden, wo die Bedingungen bekannt gegeben werden. Oberursel, den 20. November 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

### Ausschreiben!

Am 19. November er. hat ein Unbekannter auf folgende Art hiesige Geschäftsinhaber geschädigt, bezw. zu schädigen versucht.

„Er machte erst größere Bestellungen auf den Namen hiesiger bekannter Einwohner und lehrte nach kurzer Zeit in die betreffenden Geschäfte zurück mit der Bitte, ihm, da er eine Einschreibensendung abschicken wolle, Silbergeld in Papiergeld umzuwechseln. Zu diesem Zwecke reichte der Schwindler einen leeren, mit einer Adresse beschriebenen Briefumschlag der Verkäuferin hin und läßt sich von dieser das Papiergeld (im vorliegenden Falle waren es 50 M.) in diesen hineinstecken. Er verschließt dieselben und steckt ihn in die Tasche. Jetzt erklärt der Unbekannte, daß er in der Eile das Silbergeld habe zu Hause liegen lassen und gibt der Verkäuferin ein ähnliches Kouvert mit dem Bemerkten zurück, sie möge den Brief mit dem Gelde solange aufbewahren, bis er zurückkomme und das Geld bringe. Er kehrt natürlich nicht wieder und wenn die Verkäuferin in gutem Glauben, der Briefumschlag enthalte ihr Geld nach einiger Zeit öffnet, sieht sie, daß sie betrogen ist, denn der Inhalt besteht aus wertlosen Papierstücken.“

Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: „Alter 22 bis 25 Jahre, Größe: 1,70 bis 1,75 Mtr., blaßes Gesicht, mit engl. gestutztem Schnurbart und vollem, dunkelblonden, links geschichtemem Bar. Bekleidet war derselbe mit dunkler Hose, hellem Ueberzieher, braunem weichen Hut und Glanzhandschuhen. Er sprach angebl. norddeutschen Dialekt und hatte gute Umgangsformen.“

Um Anstellung von geeigneten Recherchen, Festnahme, sowie um Nachricht wird ergebnisf. ersucht.

Bad-Nomburg v. d. S., den 20. November 1914.

Polizeiverwaltung.

## Großer Erfolg im Osten.

### Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Novbr. vorm. (W. B. Amtlich). Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

In Gegend St. Hilaire und Souain wurde ein mit starken Kräften angelegter, aber schwächer durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des General von Radens bei Lodz und Lowicz haben die russische erste und zweite und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40000 unverwundete Gefangene verloren. 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 150 Maschinengewehre sind von uns erbeutet worden. 30 Geschütze sind unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang des Kampfes steht aber noch aus. Oberste Heeresleitung.

### Großer Sieg der Oesterreicher.

Wien, 25. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie viel sonstiges Kriegs-Material. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

### Erfolge gegen die Serben.

Wien, 25. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die verjumpten Kolubara-Niederung überschritten und bereits überall im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Südöstlich Valjevo haben unsere Truppen die schneebedeckten Rämme des Maljen und Subobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

### Ein neuer Sieg der Türken.

Konstantinopel, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschorokh eingedrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschorokh in der Nähe von Burtischko passiert. Wir haben diese Stellung erobert, und während dieser Bewegung mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Zugsperde und Artilleriemunition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Konstantinopel, 25. Nov. Ein amtlicher Bericht des Hauptquartiers besagt: Nach dem Kampfe an der Küste von Bassokra am 19. November, der mit großen Verlusten an Toten und Verwundeten auf englischer Seite endete, erhielt der Feind Verstärkungen und rückte unter dem Schutz des Feuers seiner Kanonenboote langsam den Fluß entlang vor. Unsere Truppen erwarteten den Feind in einer neuen Stellung, wo seine Kanonen und Schiffe ihm nicht bestehen können. Das Schiff „Niluser“ ist inolge eines

Unglücksfalles bei Nile untergegangen. Von den anderen Kriegsschauplätzen liegen heute keine Nachrichten vor. (Das Schiff „Niluser“, von dem in dem Bericht des Hauptquartiers die Rede ist, war ein kleines Fahrzeug von 209 Tonnen, das der Kriegsmarine als Minenleger diente. Es soll auf eine Untersee mine, die von den bulgarischen Häfen angetrieben worden war, gelaufen sein.)

### Die Helden von Tjingtan.

Berlin, 25. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der beim Falle von Tjingtan Gefangengenommenen etwa 4250 einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Leutnant und acht Mann verwundet, acht Mann tot. — Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberlieferung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

### Die Verteidigung des Sueskanals.

Konstantinopel, 24. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „Tanin“ zufolge können die Engländer den Sueskanal nur schwer verteidigen und treffen sieberhafte Verteidigungsmaßnahmen. Sie ließen aus England Panzer-türme kommen, stellten vor dem Kanal mehrere Kriegsschiffe auf und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandsäcken und Stacheldraht.

### Feldpostbrief eines Oberurseler Landwehrmannes.

Es war ein herrlicher Tag der 14. September. Warm sandte die Sonne ihre Strahlen wie im Monat Juli.

Um 7 Uhr früh kam unser Zug von Divisionswache aus dem Orte . . . nachdem wir vorher unsere Trinkbecher aus einem Topf mit Honig, der in einem Garten vergraben und requiriert war — gefüllt hatten. Wir leiteten unsere Schritte den nachts zuvor von den Mannschaften unseres Bataillons ausgeworfenen Schützengraben zu. Unterwegs überbrachte uns eine Ordnonanz die Meldung, daß diese Schützengraben vom Bataillon verlassen seien, und daß dasselbe bereits eine andere Stellung eingenommen habe. In der Ferne schon hörten wir das Rauschen der feindlichen Schrapnells und Granaten und kaum hatten wir unseren Marschrichtungspunkt geändert, als auch schon ein Hagel von den von uns sehr gefürchteten Schrapnells uns den Morgengrauh entgegenbrachte. Mit großer Mühe ging es in dem aufgeweichten Boden den ziemlich steilen Bergabhang, in welchem unser Bataillon in Deckung lag, hinauf, vergebens nach einem guten Unterschlupf suchend. Zu Hunderten sandte der Feind seine schweren Geschosse vor und hinter den Berg, rechts und links schlugen dieselben unaufhörlich ein, jedoch man zeitweise an ein kleines Erdbeben denken konnte, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten. Dieser Berg den ein hohes Kreuz zierte, ist manchem der alten Krieger von 1870 bekannt.

So lagen wir dann — die Divisionswache ohne jedwede Deckung fast volle 10 Stunden, in dem nicht nachlassenden schrecklichen Feuer, bis gegen Abend 5 Uhr der Befehl zum allgemeinen Angriff erfolgte. Dieser Befehl bedeutete für uns eine Erlösung im wahrsten Sinne des Wortes. Denjenigen die diese Stunden miterlebten, werden solche in dauernder Erinnerung bleiben. — Nach kurzem blutigen Gefecht hatten wir den Feind aus seinen Stellungen vertrieben. Auch während des Verlaufs dieses Gefechts sandte der Feind unaufhörlich seine Tod und Verderben bringenden Schrapnells und Granaten in unsere Reihen und mancher unserer Kameraden lag tot oder verwundet auf dem Gefechtsfeld. Der Feind ging — wie gewohnt — zurück und wir folgten demselben bis in unsere jetzigen Stellungen. Trotzdem wir den ganzen Tag über auf Essen verzichteten mußten, war sofort nach Beendigung des Gefechtes resp. Sammelns unsere erste Aufgabe sich von neuem einzuhaben. Mit wenig Schanzzeug, größtenteils mit unseren kleinen Spaten versehen, ging es fleißig bei starkem Regen und Sturm inmitten der Toten und Verwundeten an die Arbeit. Wir gruben uns vorerst so tief ein, daß wir im Sigen gute Deckung fanden und in dieser Stellung und Lage verbrachten wir, mit unseren Mänteln und Zelten behängt, bei strömendem Regen die erste Nacht, um bei Tagesgrauen mit der Fortsetzung unserer Arbeit zu beginnen. Die ersten Nächte war an Stroh und Holz nicht

zu denken und so verbrachten wir diese Sozusagen unter freiem Himmel. Der Regen wollte und wollte kein Ende nehmen. Das Wasser schöpften wir mit unserem Kochgeschirr aus den Gräben. Erst nach und nach wurde Holz und Stroh, das wir bei Nacht eine Stunde wegschleppen mussten, für unsere Wohnungen herbeigeschafft. Diese Wohnungseinrichtung ist gerade nicht der Neuzeit entsprechend gehalten, aber ein bescheidener Krieger kann sich in solcher Behausung das Leben auch bequem machen. Wir gewöhnten uns gar schnell an diese neuen Wohnstätten, wenn auch manche davon, des anhaltenden Regens wegen, in sich zusammenbrachen. Unter Ausstoß mancher Fluchwörter mußten die so heimgefügten ihre Bauten wieder von neuem herstellen. Bis zum 21. 9. regnete es mit wenig Unterbrechung, unausgesetzt. Erst der 26. 9. brachte uns einen Ausfall und dieser für uns an Menschenleben so verlustreiche Tag wird für manchen eine traurige Erinnerung bleiben.

Nachfolgend eine kurze Beschreibung eines solchen Dachbaues, in welchem durchschnittlich 2—4 Mann untergebracht sind. Der ca. 50—60 Zentimeter breite Eingang, welcher zur Nachtzeit fürs allgemeine mit einer Zeltdecke verhängt ist — ab und zu findet man diesen auch mit einem Bund Stroh zugehängt — führt uns in eine ca. 2 Meter im Quadrat angelegte und für 4 Mann gedachte Höhle. Der Boden ist mit Stroh bedeckt, das ab und zu erneuert wird. Unsere Ausrüstungsgegenstände wie: Gewehr, Koppel, Helm etc. hängen an Holzbalen hängend, die fahlen Wände. In diesen sind zum Unterbringen der Kochgeschirre, der Patronen und Patetichen mit Liebesgaben — soweit letztere vorhanden sind — Wandchränke in Gestalt von viereckigen Löchern, angebracht. Als Decke dient der Mantel, während der Tornister als Kopflissen benutzt wird. Die Decke ist aus quer übereinanderliegenden Brettern, Balken oder Baumstämmen hergestellt. Auf dieser ruht eine Schicht Stroh oder Heu und diese ist wiederum mit Erde zum Schutz gegen Risse und feindliche Geschosse bedeckt. In diesen notdürftig eingerichteten Wohnungen fristen wir unser kümmerliches Dasein und wir fühlen uns ob des anhaltenden herrlichen Wetters und der uns täglich begreifenden feindlichen Geschosse fast wie bei Müttern. Essen ist, mit Ausnahme des Brotes, das hier und da für manchen etwas knapp wird, genügend vorhanden. Der Empfang des Essens und des Brotes sowie der Liebesgaben findet bei Dunkelheit statt und muß daselbst eine halbe Stunde weit geholt werden. Gelegentlich dieses nächtlichen Spazierganges wurden wir früher täglich, in letzter Zeit weniger von den feindlichen Granaten und Schrapnells begrüßt. Die Essenholer meistens in geschlossenen Kolonnen geführt, zerstreuen sich bei einer solchen unausgeglichenen Ueberraschung nach allen Windrichtungen. Gar mancher ist nicht mehr zurückgekehrt. Da stolpert einer mit seinen vollen Kochgeschirren über einen Wassergraben und nur mühsam kann er sich mit leeren Kochgeschirren aus dem nassen Elemente befreien. Aus seinem Loch angekommen wird er von seinen, mit Schmerzen auf den lederen Schmauch wartenden Mitbewohnern mit nicht gerade zärtlichen Worten empfangen. Leider sind dies wahre, wenn auch traurige Tatsachen.

Das Wasserholen geschieht in unmittelbarer Nähe unseres Standquartiers aus einem Graben oder aus einem von einer Granate ausgehobenen Loches. Ab und zu kommen auch kleine Verwechslungen — wohl versehenlich — vor, indem mancher seine Strümpfe oder Taschentücher hinein wäscht oder gar seine Füße badet.

Der Eingang zu unseren Wohnungen mündet in die vor uns liegenden Lauf- und Schützengräben, die, soweit das Auge reicht, sich ausdehnen. In diesen Lauf- und Schützengräben sind tagsüber vereinzelt Wache- und Beobachtungsposten aufgestellt, die bei Nachtzeit sehr verstärkt werden. Das Leben und Treiben überhaupt ist in diesen Gräben für einen Nichtkrieger hoch interessant. Einige Ulfbrüder z. B. haben in ihren Wohnungen schon bemalte oder ausgezeichnete Schilder angebracht mit der Aufschrift: Villa Sorgenfrei, Villa Taunuslust etc. Auch sind einige

Langgräben mit einigen Namenamenensügen versehen wie: Döckersstraße, Krautfurterstraße, Taunusstraße, Heil etc.

Die Aborte sind nach allerneuester baupolizeilicher Vorschrift — mit einem „Nadel“ versehen — angelegt. Ein militärisches Wesen wie im Frieden gibt es nicht. Fast jeder schläft nach Belieben — soweit er dienstfrei ist — lang. Die dienstliche Tagesbeschäftigung der Mannschaften besteht im Allgemeinen in Gewehreinigen und Beobachtungsdienst. Die Hauptbeschäftigung tagsüber bildet jedoch: Kaffee- und Kartoffelkochen, Wärmen von tags zuvor übrig gebliebener Suppe, Röstten des Brots, Briefe etc. schreiben und Zeitungen lesen, rauchen und schlafen. Während der Nacht wird gewacht, patrouilliert und geschertzt. Selbst ein unaufmerksamer Patrouillenschieber kann deutlich das Pferdegetrappel, das Fahren der Wagen oder das Signalgeben vermittelt einer Drillerpeife oder des Hornes des Feindes vernehmen. Bei günstigem Wind sind die Hornsignale des Feindes sogar in unseren Schützengräben deutlich zu hören. — Die Fliegenklage ist geradezu entsetzlich. Ein großer Uebelstand ist auch das Nichtvorhandensein von Licht und Feuerzeug. — Auch die Art des Verteilens von Liebesgaben, deren Ankunft stets mit großer Freude begrüßt wird, durch die Korporale an ihre Pflegebefohlenen darf nicht vergessen werden. Da soll der Herr Korporal zum Beispiel  $\frac{1}{2}$  Trunkbecher voll Zwetschenmus oder  $\frac{1}{2}$  Trunkbecher voll seinen Brauntweins an seine durchschnittlich 16—18 Mann starke Korporalschaft verteilen oder an dieselbe Mannschaft soll für 10  $\frac{1}{2}$  Schokoladen zur Verteilung gelangen. Oder: Wie kann man  $2\frac{1}{2}$  Kartoffeln an 16—18 Mann verteilen, um Jedem gerecht zu werden? —

Ab und zu läßt sich aus einem Loch auch mal eine schöne Tenorstimme vernehmen oder das Pfeifen eines wenig in die Situation passenden Liedchens dringt ans Ohr. —

Als höchst unangenehm, aber kaum zu übergehende Zugabe, empfinden die Mannschaften auch den häufigen Wohnungswechsel innerhalb der Schützengräben d. h. die einzelnen Kompagnien vertauschen ihre derzeitige Stellungen mit solchen anderer Kompagnien des Bataillons oder des Regiments.

Des ferneren wird unsere Langmut durch das Ausbleiben der größeren Pakete, welche schon seit Wochen von unseren lieben Angehörigen gemeldet sind, leider auf eine harte Probe gestellt.

So wechseln Freud und Leid bei uns miteinander ab. Ein jeder ist sich des Ernstes der Situation voll bewußt. Wir erfreuen uns alle — wir können ruhig sagen alle — bester Gesundheit. Hoffen wir, daß die Vorsehung Gottes uns alle gesund und munter wieder unserer geliebten Heimat und unseren lieben Angehörigen zuführt.

## Lokales.

✦ Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Polizeiergeant Dreher, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 80, 12. Kompagnie.

✦ Weihnachtspakete für unsere Truppen. Die vom vaterländischen Frauenverein angeregte Versendung von Weihnachtsgeschenken für unsere Soldaten hatte einen über Erwarten glänzenden Erfolg. Die Päckchen und Patetichen trafen so reichlich ein, daß nicht weniger als 1500 Krieger allein aus unserer Stadt eine Weihnachtsgabe erhalten.

✦ Eine vaterländisch-religiöse Feier findet am Sonntag, den 29. November abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Margot Müller (Sopran), der Herren Oberlehrer Endter (Orgel) und Gregory (Cello) sowie des evangelischen Kirchenchors unter Leitung des Herrn Lehrer Kamm statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Ansprache zu deren Uebnahme sich Herr Pfarrer Berner von der Paulskirche in Frankfurt a. M. in dankenswerter Weise bereit erklärt hat. Die Vortragsfolge ist am Eingang der Kirche für

10  $\frac{1}{2}$  erhältlich. Den Ertrag der Kollekte am Schluß der Feier fließt dem Roten Kreuz und dem vaterländischen Frauenverein zur Verwendung für die im Feld stehenden Oberurseler Krieger zu. Zu der Veranstaltung, die etwas über eine Stunde in Anspruch nimmt, ist Jedermann willkommen.

✦ Die Motorenfabrik Oberursel hat Veranlassung genommen, gelegentlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes und als Zeichen, daß ihrer Mitarbeiter auch in der Heimat gedacht wird, jedem ihrer im Felde stehenden Beamten und Arbeiter, ca. 100 an Zahl, ein Kistchen Liebesgaben mit Gegenständen verschiedener Art zu übersenden.

✦ Taunusklub — Jugendabteilung. Die Jugendwanderung unserer Knabengruppe am 25. Oktober, die über Kalbach-Bonames-Berfersheim nach dem historischen Schlachtfeld von 1759 bei Bergen führte und dann über den Frankfurter Vorort Seckbach in den neuen, prächtig auf ansichtsreicher Höhe gelegenen Huthpark und zurück nach Eschersheim-Hedderheim ging, hat den jungen Teilnehmern ausnehmend gut gefallen, da dieser freie Geländemarsch einmal eine willkommene Ausnahme und interessante Abwechslung von den sonst üblichen Gebirgs- und Waldwanderungen bot. Auf Wunsch wollen wir daher, als letzte Wanderung im alten Jahre, am nächsten Sonntag, 29. November, in ähnlicher Weise wieder einen Rundgang um Groß-Frankfurt unternehmen. Abfahrt mit der Elektrischen Bahn ab Bahnhof um 9.30 Uhr nach Hedderheim. Wanderung: Neue Kasernen, Preungesheim, Friedberger Warte, Günthersburgpark, Ostpark mit botanischem Schulgarten, Osthofengelände, am Main entlang durch Nizza und die Hohenzollernanlagen zum Universitätsviertel und Bahnhof Bockenheim. Rückfahrt von dort um 4.27 Uhr, an Oberursel um 4.53 Uhr. Kosten für Bahnfahrten 40  $\frac{1}{2}$ , für Einkehr nachmittags etwa 30  $\frac{1}{2}$ . Essen mitnehmen, Mantel oder Umhang und Taschenrechner nicht vergessen. Knaben im Alter von 12—16 Jahren sind zu dieser Wanderung herzlich willkommen. Wir bemerken noch, daß zur Erlangung des ermäßigten Fahrpreises auf den Bahnen die Jugendgruppe mindestens 10 Teilnehmer zählen muß. An unsere Mitglieder richten wir daher wiederholt die freundliche Bitte, ihre Kinder im obengenannten Alter an unseren monatlichen Knaben- und Mädchen-Jugendwanderungen teilnehmen zu lassen, damit wir auch stets diese Vergünstigung für unsere Fahrten beanspruchen können.

✦ Lebend oder tot? Der Schwiegervater des Befreiten Franz Gärtner, Herr B. Becker dahier, ersucht uns mitzuteilen, daß noch keine amtliche Bestätigung von dem Tode seines Schwiegersohnes eingetroffen sei. Wir bemerken hierzu, daß seine Angehörigen seit dem 6. September keinerlei Nachricht mehr von ihm erhalten haben.

## Vom Weltkrieg weit hinter der Front.

Mitgeteilt von einem unserer Mitbürger.

(Fortsetzung.)

Wenn am Schlusse meiner vorausgegangenen Mitteilung über die Vorbereitung zum Kriege und die Sorgen für den mannigfachen Bedarf der Heere gesagt war, daß die Arbeiten heute sich regelmäßiger abwickeln lassen, daß dafür die Dienste der sanitären Einrichtungen aber um so mehr in Anspruch genommen werden, so hat sich diese Inanspruchnahme bis heute ständig erhöht. Die erbitterten hartnäckigen Kämpfe namentlich im Westen tragen dazu bei. Aber der Opfermut der Behörden, der Gemeinden, der Vereine und Privaten, die werktätige persönliche Hilfe der vielen Tausenden erlahmt nicht — überall regen sich emsig helfende Hände, um dem Heer von militärisch ausgebildeten Sanitätspersonal in Bewältigung der Riesearbeit an Hand zu gehen. Landesverbände vom Roten Kreuz stellen ebenso wie Städte ganze Lazarettzüge, studentische Verbände Lazarettschiffe zur Verfügung u. dergl.

## Auf Ruinen.

Roman von Annh Bothe.

54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ihre Sanftmut entwaffnete ihn. „Vore!“ rief er, einen Schritt näher tretend, sie aber blickte schon wieder in die Ferne — weithin in den Wald.

Durch ihre Gedanken summete eine Melodie, und im Verzen schwirren die Worte derselben seltsam wirr durcheinander. Wie war es doch gleich:

Das Raufgold und Perlen  
Und bunt seid'nem Band  
Fügt sie die Krone zum Hochzeitsgewand.  
Wohl ruhet sie die Nadel,  
Doch achtet sie's kaum,  
Es berührt ihr die Sinne  
Ein sonniger Traum.  
Schon fühlt sie die Krone  
Ihr frängen das Haar;  
Es holt sie der Liebste  
Zum Hochzeitsaltar.

Jörg blickte ernst auf die sinnende Mädchengestalt, die jetzt, wie aus einem Traum erwachend, zu ihm aufschah.

„Du wunderst Dich?“ sagte er, leicht mit der gebraunten Hand sein lockiges Haar aus der Stirn streichend, „daß ich heute schon gekommen? Ich hielt es für notwendig, denn ich habe, bevor wir uns für das Leben einen, mancherlei mit Dir zu reden, Vore!“

„Ein Ehekontrakt oder wie man das nennt“, gab sie voll leiser Bitterkeit zurück.

Unwillige Röte huschte über Jörgs Antlitz. Fast traurig blickte er dann auf seine Braut. Wie seltsam verändert

das liebliche Kind war. Mein Zug mehr von der sinnigen, herzigen Kindlichkeit, die ihn fast im Leuz hier am Brunnen, wenn auch nur für kurze Zeit, bezaubert. Dafür lag aber der Abglanz der holdesten, zartesten Weiblichkeit über der ganzen Erscheinung und ein Zug von herbem Trost, der fast sinnverwirrend auf ihn wirkte.

„Willst Du mich hören, Vore?“

„Bitte ja, aber schnell.“

„Der Apfelbaum und der alte Brunnen hören's auch“, fügte sie halbblau hinzu.

Jörg hatte die Worte, so leise sie auch gesprochen waren doch vernommen.

„Die beiden, die Gefährten unserer Kindheit, mögen Zeugen sein“, gab er ernst zurück.

Dann aber fuhr er laut, fest in Vores Augen blickend, fort:

„Ich bin gekommen, Vore — bitte verstehe mich recht — um Dich frei zu geben, wenn Dir das Opfer, welches Du mir bringst, doch zu schwer wird.“

Vore sprang erschreckt auf. Etwas wie ein Banneschauer erfaßte sie, und dann zog es doch wieder eisig und bang, wie Todessehner durch ihre Seele.

„Du wolltest, Du könntest, Jörg“, sagte sie und hob bittend die Hände zu ihm auf.

„Ja“, entgegnete er gepreßt, „ja, Vore, ich kann — weil — weil ich Dich liebe!“

Eine Weile blieb es totenstill. Nur der Brunnen plätscherte und leise flüsternd fiel Blatt um Blatt von den Bäumen.

Vore hatte die Hände über ihr Antlitz gelegt — ihre Gestalt, die wie müde gegen den Stamm des alten Apfelbannes lehnte, bebte leise.

„Ja, weil ich Dich liebe“, wiederholte Jörg nach einer Weile langen Schweigens.

Schon an unserem Verlobungsabende ging mir die beseligende Ahnung dieser Liebe auf, die mich besser, edler und reiner gemacht hat, als vordem. Niemals hätte ich Dein Opfer angenommen, wenn ich nicht gehofft hätte, Dich mir zu erringen, Dich mir ganz zu eigen zu machen. Dienen, werden wollte ich um Deine Liebe. Deiner würdig und Deines großen Opfers wert zu werden, das Du aus kindlicher Freundschaft mir brachtest, war mein Bestreben. Ich habe, wie ich mir leider eingestehen muß, umjost gekämpft. Nicht näher sind wir uns getreten, sondern unsere Wege führten in unserer Verlobungszeit immer weiter auseinander. Nicht nur, daß es mir nicht gelang, Deine Liebe zu erwerben, nein, die Freundschaft, das Vertrauen, welches Du zu mir hattest, gingen verloren in dem bunten Wechsel Deiner Gefühle, wie ich fürchtete, für immer, Vore. Sieh, darum bin ich heute gekommen. Noch einmal wollte ich zu Dir reden, bevor wir den Weg geben, auf dem vielleicht nur Dornen blühen. Glaubst Du, daß es Dir gelingt, Deine Abneigung gegen mich zu überwinden, noch mehr als das, glaubst Du mich dereinst lieben zu können? Sonst, Vore, laß mich still meine Straße ziehen, denn ohne Liebe, ohne Deine Liebe, Vore, nehme ich Dein Opfer nicht an.“

„Sprich“, bat er sanft und zog dem jungen Mädchen die Hände von dem tränenden Antlitz, „nur ein Wort, Vore, darf ich hoffen? Sieh, ich liebe Dich ja so unjagbar grenzenlos“, bat er innig und drückte ihre Hände gegen seine Brust. „Willst Du es versuchen, mich lieben zu lernen?“

Da lachte sie glücklich jubelnd unter Tränen auf. Das alte, glückliche Kinderlächeln.

„Jörg, Du guter, dummer“, rief sie, sich strahlend in seine Arme schmiegend, wieder in der alten, kinderhaften Art, wie einst, „weißt Du denn das immer noch nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Auch hier weiß das deutsche Volk was es denen schuldig ist, die bereit waren, in dem aufgezwungenen Kriege Alles zu opfern für des Vaterlandes Freiheit und Ehre.

Noch eine Arbeit ist im ständigen Wachsen: Die Unterbringung und Bewachung — aber auch Unterhaltung der Kriegsgefangenen. Und bei der bereits fast zur halben Million angewachsenen Zahl derselben, wird auch hierfür jetzt schon eine sehr große Zahl von Wachmannschaften, von Schließern, Dolmetschern und Verpflegungspersonal gebraucht.

Die Kriegsgefangenen werden zunächst in den Lagern desjenigen Korpsbereiches untergebracht, dessen Truppenteile die Gefangenen gemacht haben. Auf dem Transporte schon werden Offiziere und Mannschaften getrennt und verschiedenen Bestimmungsorten zugeführt.

Im Bereiche des XVIII. Armeekorps haben wir bereits mehrere Lager für kriegsgefangene Mannschaften, so in Limburg und Darmstadt u. a. In letzterem sind bereits 8500 Mann interniert und über die Art der Unterbringung, der Verköstigung und in jeder Beziehung musterhaft organisierten Lagereinrichtungen gibt eine Schilderung in der „Frankf. Zeitung“ vom 18. d. M. Aufschluß.

Hier in . . . liegen ausschließlich Offiziere vom Unterleutnant aufwärts u. a. auch 6 Generale.

Von diesen Offizieren sind 173 Russen, 18 Engländer und der Rest Franzosen. Entgegen den für die Massenunterbringung notwendigen Barackenlagern, deren Errichtung in Darmstadt 1 1/2 Million Mark kostete, konnte man hier einen geeigneten Kasernenblock verwenden. Die ehemaligen Mannschaftsstuben sauber eingerichtet, mit je 10 Offizieren belegt, bieten ein Quartier für die Herren, wie wir es selbst nicht haben. Auch um die uns überreichlich scheinende Verköstigung beneiden wir sie fast immer und wir sind immer erfreut, wenn uns die Küche das Uebrigbleibende für die Wachmannschaft zur Verfügung stellt, zumal jetzt bei der schon empfindlichen Kälte.

Es wäre oft wohl mehr, wenn die Russen nicht so übermäßig viel vertrauen könnten und nicht fast unersättlich wären. Aber es sind auch durchweg feste, schön gebaute Leute diese Russen, der Feldzug hat sie nicht arg mitgenommen, verwundet ist kein einziger von ihnen, sie gingen wohl leichten Herzens in die Gefangenschaft. Die Uniformen sind bei ihnen sehr verschieden, viele feldgrau (grün-gelb) manche die nicht feldgrau, sind leicht zu verwechseln mit den deutschen Friedens-Uniformen. Nur die breite Schirmmütze mit der taubeneigroßen russischen Kofarde haben sie alle gemein, Leute jeden Alters sind in den verschiedenen Chargen vertreten.

Anders bei den Engländern, die alle im Alter von 20—26 Jahren stehen, zumeist schlanke Leute sind und in ihrer dunkelolivgrünen engen Kleidung in Gang und Haltung ebenso unstät scheinen, wie ihr Blick in Wirklichkeit ist. Sie werden von den anderen Nationen auch offensichtlich gemieden, nur einige junge Franzosen bemühen sich mit ihnen, um die Zeit gegenseitig mit Sprachstudien auszunutzen — das hätten sie wohl zweckmäßiger früher tun sollen. Neu für uns und recht eigentümlich wirken die Schottischen Hochländer mit ihren kurzen Faltenröckchen, bis zum halben Oberschenkel reichend, mit den nackten Beinen (auch noch bei dieser Kälte). Sie verschaffen sich durch ihren enorm raschen Gang bei ungewöhnlich langen Schritten ab und zu auch mit Lauf-, Wurf- und Fangspielen (wobei ihnen meisterhaftes Geschick nicht abgesprochen werden kann) scheinbar doch genügende Körperwärme.

Russen und Engländer sind noch nicht so sehr lange hier, deshalb konnten wir Studien über die verschiedenen Waffengattungen noch nicht mit vollem, sicherem Erfolg anstellen, dagegen bei den Franzosen, die wir schon fast als Stammgäste ansprechen, die schon manchen von uns schon dem Gesicht nach kennen und auch mal gelegentlich per Kamerad anreden, da haben wirs fast alle heraus, da kennen wir jede Charge, jede Waffe, nur die Alpenjäger mit ihrem südländischen Tipp und den verwegenen Gesichtszügen, gesteigert zum Ueberfluß durch die ebenso verwegene sitzende Stoppbedeckung sind uns unsympathisch. Mag sein weil uns gerade von ihnen zu viel des Schrecklichen von den armen verwundeten Kameraden erzählt wurde. Morgens von 9—11 und mittags von 2—4 Uhr gehen die Verwundeten spazieren, auch die Franzosen die größtenteils verwundet hereinlaufen sind jetzt soweit, daß sie herankommen, wenn auch einer mit Krücken ankommt. In zwei Abteilungen wird angetreten, Befehle der Kommandantur bekannt gegeben, Verweise eventl. erteilt, auch mal härter zugeredet, Post verteilt und die ausschließlich von Franzosen abomiierte Frankfurter Zeitung verabfolgt. Die letztere gibt dann meist den Stoff der Unterhaltung ab, Gruppen stehen zusammen, einer überlegt für viele, dann werden Pläne und Skizzen im Sande gemacht. Hunderte von Zuschauern stehen auf einer entlegenen Anhöhe und sehen dem Gewoge mit dem Glase zu, uns wird aber auch das ewige Einerlei schon langweilig, wir wollten gerne mehr leisten in dem großen Völkerringen.

Sache der Verbündeten so ungünstig steht, wie es die böse Frankfurter schreibt, sie trauen wohl nicht recht, weil sie trotz der Lügen ihrer Presse die Städte Köln, Frankfurt, Mainz u. a. und deren Brücken und Bahnhöfe noch so unversehrt finden mußten. Nun — hoffen wir für den Erfolg unserer Waffen das Beste, für die gerechte Sache den Sieg.

Wir stehen noch da mit ungebrochener Kraft und wenn sich die ankommenden Feinde schon wundern über die vielen Kräfte die hier im Westen stehen und deshalb fürchten für ihre Vaterländer, Kräfte stehen noch überall — setzen wir sie ein mit Mut und Gottvertrauen, der Sieg muß unser werden!

### Aus Nah und Fern.

\* **Oberstedten.** — Unfall mit tödlichem Ausgang. — Der Tiefbauunternehmer Heinrich Böll von hier verunglückte gestern beim Holzfällen im hiesigen Gemeindefeld. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, welcher er nach kurzer Zeit erlag.

X **Oberstedten.** Nächsten Sonntag, den 29. November abends 8 Uhr findet im Homburger Hof dahier ein Wohltätigkeitskonzert statt, veranstaltet vom Musikverein Lyra Oberursel, vom Turnverein, Gesangverein Liederkrantz und von den Freien Sängern. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Der Ertrag soll den Frauen und Kindern der hiesigen Kriegsteilnehmer zu gute kommen. Alle Einwohner sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 25 S.

Ht. **Bad Homburg v. d. G.** Wie in der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, hat der Magistrat auf Grund eines Gutachten des Ingenieurs Scherrer von derhebung der Elisabethenquelle durch Pumpwerke endgiltig Abstand genommen, da das Wasser beim Durchlaufen der Pumpenrohre seinen Geschmack und seine Natürlichkeit verlieren würde. Auch ist nach dem Gutachten die Anlage eines Pumpenwerkes mit bedeutenden Ausgaben verbunden, die zu den Vorteilen in keinem Verhältnis stehen.

Ht. **Frankfurt a. M.** — Der Frankfurter Lazarettzug. — Von seiner ersten Fahrt nach dem Kriegsschauplatz kehrte vorgestern der Frankfurter Lazarettzug zurück. Er führte 160 Verwundete mit sich, die er nach Gießen, Marburg und Cassel brachte.

Ht. **Frankfurt a. M.** — Beim Eisenbahnwagen mit Liebesgaben vergessen. — Als neulich ein Wagen mit Liebesgaben verloren ging und nach Wochen sich wieder fand, war alle Welt baff über diese „Bummelrei“. Wie wird sie sich jetzt erst wundern, wenn sogar neun Wagen, die abhanden gekommen waren, wieder da sind! Neun Wagen, die für die 21. Reservebrigade bestimmt waren und 20 000 Feldpostpakete aus dem Bereich des 18. Armeekorps enthielten, wurden neulich wegen Ueberlastung eines Zuges irgendwo zurückgelassen und erst dieser Tage durch einen besonderen Kommissar wieder aufgefunden. Die vergessenen Wagen wurden nunmehr einem Sonderzug angehängt und den einzelnen Truppen zugeführt.

Ht. **Frankfurt a. M.** In einer hier stattgefundenen Sitzung der Beratungskommission für den gewerblichen Mittelstand wurde allseitig darüber Klage geführt, daß sich Personen mit Armeelieferungen befassen, die sonst mit derartigen Geschäften in keinerlei Beziehung stehen. Die Versammlung beschloß, beim Kriegsministerium dahin vorstellig zu werden, daß die militärischen Vergebungsämter unter Ausschaltung aller Zwischenhändler direkt mit den Handwerkerstammern in Verbindung treten möchten. Ferner forderte man die Berufung von wirklichen Sachverständigen in die Vergebungsämter.

Ht. **Friedberg.** Zwölf Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Friedberger Landsturm-Bataillons wurden wegen ihres vorzüglichen Verhaltens in den Bogenschießkämpfen bei Marckirch mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. — Das Bataillon sammelte in seinen Reihen für die Angehörigen von vier gefallenen Kameraden 1300 M.; einen Teil dieser bedeutenden Spende stiftete die Bataillonkassette.

Ht. **Schotten.** Generalleutnant von Melior, ein geborener Schottener, hat wegen seiner hervorragenden Verdienste bei der Eroberung Antwerpens das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

#### Gottesdienst-Ordnung der kath. Gemeinde Oberursel.

Freitag, 27. November. 7 Uhr best. Amt als Jahrgedächtnis für Sch. und Sophia Messerschmidt. 7 1/2 Uhr best. Seelenmesse f. den im Felde gefallenen Ferd. Wolf. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für † Joh. Klegler. Samstag, 28. November. 7 Uhr best. Amt für † Cathar. Zulfach. 7 1/2 Uhr best. hl. Messe für † Franz und Christina Wenzel. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für † Georg Fell.

## Letzte Meldung.

### Das Ergebnis der ungarischen Kriegsanleihe.

Ueber 1 Milliarde Kronen.

Budapest, 25. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „Pester Lloyd“ zufolge übersteigt das Endergebnis der Zeichnung auf die ungarische Kriegsanleihe unter Berücksichtigung der von den Zeichnungsstellen in der Provinz eingetroffenen Berichte eine Milliarde Kronen.

### Eine englische Schlappe in Ostafrika.

Haag, 24. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß die britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dorthin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Englische Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich aber heraus, daß diese sehr stark war. Es gelang zwar den englischen Truppen, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betragen 800 Mann.

### Ansprache an die Bevölkerung.

über die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zahlbezirktes von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhandene gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zahlbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Endergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zahlbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutenden Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zahlgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlich Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königl. Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im November 1914.

Der Präsident des Königlich Preussischen Statistischen Landesamtes. In Vertretung: Kühnert.

Bad Homburg v. d. G., 24. November 1914.

Der Aql. Landrat. F. B.: Bernus.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach. Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

## Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

- Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 2 Pfg.)
  - Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
  - Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's Gustin . . . . . in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.
- Preis 15, 30, 60 Pfg.

Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

# Elektrische Beleuchtung

ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Anlagen gegen geringe monatliche Miete oder Teilzahlungen.

Frankfurter Lokalbahn Aktien-Gesellschaft  
Kaiserstrasse.

Auskünfte und Kostenvoranschläge kostenlos.

## Ofen und Herde

in allen Preislagen

Ofen-Rohre, -bleche, Schirme, Kohlen-Füller, -Kasten, -Schaufeln, Feuerhaken, Baumschützer, -Kratzer, Bürsten, Werkzeuge für jeden Beruf, sowie alle Haus- u. Küchengeräte in Guss, Ulrichs Emaille, Holz- und Blechwaren liefert in nur la Qualitäten zu billigsten Preisen

Eisenhandlung Heinrich Alberti

2449 Oberursel a. T.

J. Crana Nachfolger

Hospitalgasse 17.

### Zu vermieten

**Villa** zum allein bewohnen 6 Zimmer mit Centralheizung sofort oder später billig zu vermieten. (3223) Näh. in der Expedition.

In unserem Hause ist eine **3-Zimmer-Wohnung** im 2. Stock zu vermieten. Spar- u. Darlehnskasse 3212 Liebfrauenstraße 1.

3148) Freundliche **3-Zimmerwohnung** Gas- und elektrisch Licht, Nähe der Bahn, billig zu vermieten. **Sauffstr. 10.**

**2-Zimmerwohnung** mit Mansarde, sof. zu verm. 3162) **Hollerberg 3.**

Schöne **2-Zimmerwohnung** und kleine Mansardenwohn. per 1. od. 15. Dez. zu verm. 3219) **Adergasse 13.**

**2-Zimmer-Wohnung** sow. schön möbl. Zimmer an ruhige Leute sofort zu vermieten. (3468) Näh. **Feldbergstr. 46.**

**2 möbl. Zimmer** zu vermieten. (3111) **Vorstadt 14.**

**Gut möbl. Zimmer** an besseren Herrn zu verm. Näh. im Verlag.

**Wohnung** zu vermieten (3205) **Strackgasse 24.**

### Verschiedenes

**Mädchen,** welches nähen und bügeln gelernt hat, sucht Stellung. 3169) Näh. Gef.-Ämterstelle.

**Aerzte** bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen **Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger! 6100 nat. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Doze 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Joh. Dinges in Oberursel! Heinrich Hof in ..

### Neute eintreffend!

Frische holländische

Bratfische Pfd. 25 <sup>+</sup>	Cabliau ohne Kopf 44 <sup>+</sup>
Heringe extra Milch St. 10 <sup>+</sup>	Neue Heringe St. 9 <sup>+</sup>
Rollmöpfe St. 10 <sup>+</sup>	Bism. Heringe 10 <sup>+</sup>
Sardinen Pfd. 40 <sup>+</sup>	Bratheringe St. 12 <sup>+</sup>

vorzüglich im Geschmack. **Kunstspeisefett Pfd. 72 Pfg.** Billiger als Schmalz.

Feldpostbriefe mit Cigarr. von 30 Pfg — 1,30.

Schokolade von 45 <sup>+</sup> bis 75 <sup>+</sup>
Keks 40 <sup>+</sup>
Lebkuchen u. Pfefferküsse 45 <sup>+</sup>
Suppen und Bullionwürfel 45 <sup>+</sup>

## J. Latscha

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die **M. Straub Wwe.** zu machen haben, werden ersucht innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ebenso Diejenigen, welche Zahlungen an die Verff. zu leisten haben. (3216)

Joh. Jeckel, Nachlasspfleger.

## Die billigste Beleuchtung

ist die

### Gasbeleuchtung

Prüfen Sie diese Tabelle und dann wählen Sie

Hundert Kerzenstunden kosten bei der	Pfg.
elektrischen Kohlenfadenlampe	21,0
gewöhnlichen Petroleumlampe	9,4
Tantallampe [Metallfaden]	9,2
gewöhnlichen Bogenlampe mit Glocke	8,0
Zustlampe [Metallfaden]	6,6
Gasglühlicht hängend	1,8
und bei hängendem Preßgaslicht	0,9

(Aus dem Hochschul-Elektrolaboratorium Berlin)

**Hess. Nass. Gas-Aktiengesellschaft** Unt.-Hainstr. 1. Telephon 208.

## Schlüterbrot

vielfach patentiert, eines der vollkommensten **Vollnahrungsmittel der Gegenwart** enthält, wie kein anderes **leicht verdaulich, sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke, und Eiweißstoffe des Getreidekorns, unerreicht**

**blut-, muskel-, knochen-, gehirn- und nerven-bildend. Sehr bekömmlich. unerreicht**

und **dauernd im Wohlgeschmack, ärztlich empfohlen und dabei preiswert.**

Zu haben bei

**Karl Schuckart, Oberursel.**

Eppsteinerstr. 11 Brod- u. Feinbäckerei Telef. 190

## RACKOWS

Handels-Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung und Fortbildung von Herren und Damen jeden Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an Jedermann

in Tages- u. Abendkursen in

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel-Scheck- u. Bankverkehr, Schönschnellschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Franzö.

Auskunft und Prospekte kostenlos.

Pensionsnachweis.

Annahmestelle der Färberei und chem. Waschanstalt Gebr. Röver.

Agentur der **Favorit-Schmitte**

Agentur der „Germania“ Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung bei 546

**Wilh. Mergheim,** Oberursel, Vorstadt 12.

### Lüster und Lampen

für Gas, Elektrizität und Petroleum Große Auswahl!

in elektrischen Glühlampen, elektr. Koch- u. Heizapparate.

Glühkörper u. Cylinder für Gas, Petroleum und Spiritus.

Gasocher und Öfen,

Eisenkörbe und Kohlenkasten, Kohleneimer, Wärmeflaschen u. a. m.

Vertretung des Dampfwaschautomaten „Fix“ (reinigt die Wäsche selbsttätig in kurzer Zeit.)

**Anton Homm, Installationsgeschäft**

für Elektrizität, Gas und Wasser, Baupenglerei Adergasse 7 — Telefon 63.

## Feldpostbriefe

mit Erfrischungen mit Tabak, Cigarren, mit Fußpflegemitteln etc. in allen Preislagen.

**Eberh. Burkard Oberursel a. T.** Marktplatz 2. Fernsprecher 56.

Zuschneide-Institut „Marcella“ Frankfurt a. M.

Kurse im Zuschneiden und Nähen beginnen jeden Montag.

Bedeutende Preisermäßigung in Anbetracht der Kriegslage **Neue Mainzerstraße 68.**



Schnittmuster nach Maß — Prospekte gratis

**N. L. T.**